

Gefördert
von
Zürich (Schweiz)
Fering
Mittelschweizerische
Gesellschaft.
Verkaufsstellen
Franko gegen Franko.
Wöchentliche Briefe
nach der Schweiz kosten
Doppelporto.

Der Sozialdemokrat

Zentral-Organ der deutschen Sozialdemokratie.

Abonnements
werden bei allen Schweizerischen
Postämtern, sowie beim Verlag
und besten bekannten Agenten
entgegengenommen und zwar zum
voraus zahlbaren
vierteljährlichen Preis von:
Fr. 2.— für die Schweiz (Anzugsband)
Fr. 3.— für Deutschland (Souvert)
Fr. 1.70 für Oesterreich (Souvert)
Fr. 2.50 für alle übrigen Länder des
Weltpostvereins (Anzugsband)

Inserate
Die beizugählende Beizahl:
25 Gts. — 20 Hg.

N. 13.

Donnerstag, 22. März.

1883.

Preis an die Abonnenten und Korrespondenten des „Sozialdemokrat“.

Da der „Sozialdemokrat“ sowohl in Deutschland als auch in Oesterreich verboten ist, bezw. verfolgt wird, und die vorzigen Behörden sich zur Abwehr geben, unsere Verbindungen nach jenen Ländern möglichst zu erleichtern, resp. Briefe von dort an uns und unsere Zeitungs- und sonstigen Sendungen nach dort abzugeben, so ist die äußerste Vorsicht im Verkehr notwendig und darf keine Nachlässigkeit verübt werden. Die Briefmarken über den wahren Empfänger und Empfänger, sowie den Inhalt der Sendungen zu ändern, und letztere dadurch zu ändern. Hauptforderung ist hierzu einerseits, daß unsere Freunde so selten

als möglich an den „Sozialdemokrat“, resp. dessen Verlag selbst adressieren, sondern sich möglichst an irgend eine unerschütterliche Adresse außerhalb Deutschlands und Oesterreichs wenden, welche sich dann mit uns in Verbindung setzt; andererseits aber, daß auch und möglichst unverzüglich Zustellungsadressen mitgeteilt werden. In weitestgehenden Fällen empfiehlt sich letztere größere Sicherheit beim Annehmen. Soweit an uns liegt, werden wir gewiß weder Nähe noch Kosten scheuen, um trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten den „Sozialdemokrat“ unseren Abonnenten möglichst regelmäßig zu liefern.

Parteigenossen!

Freugnehmend auf die seitherigen Bekanntmachungen, die
Allgemeine Parteiberathung

betreffend, ersuchen wir Euch nochmals, die nöthigen Vorkehrungen baldigst treffen zu lassen.

Vor Allem ist nöthig, die Namen der für die Parteiberathung bestimmten Vertrauensmänner schleunigst aus auf den Euch bekannten Wegen mitzutheilen, damit wir denselben zur rechten Zeit nähere Weisung zukommen lassen können.

Eine deutlich geschriebene sichere Adresse, an wen die betreffende Weisung gelangen soll, ist beizufügen.

Zürich, 1. März 1883.

Die Redaktion und Expedition des „Sozialdemokrat“.

Der Oftertag.

Tag der Erlösung, nahe heran!
Siehe die Völker in Fesseln und Band,
Siehe die Wahrheit gesüßet und geküßt,
Siehe die Arbeit gedrückt und geknechtet,
Siehe die Freiheit im Zukünftigen, die Zeit!

Einstens, erzählt die Sagen, da hab'
Man die Wahrheit verlesen in ein steinernes Grab,
Und dennoch habe sie sich nicht entzweit,
Habe den mächtigen Felsen zerpaltert,
Und wie die Sonne das Dunkel durchbricht,
Sei sie auf's Neue gestiegen zum Licht.

Man feiert dies herrliche Wunder noch heut'
Mit Orgelgetöse und Glockengeläut,
Doch siehe, der Herrlichkeit Scherger, sie haben
Die freie Wahrheit auf's Neue begraben,
Sie ward von den Mächtigen gezeigelt, verachtet,
Verkränzt und schließlich zur Ruhe gebracht.

Wir stehen am Grab mit düsterem Blick,
Kein Engel wagt heute den Grabstein zu rücken,
Nur durch der Völker vereinigt Wollen
Bringt man den Felsen auf's Neue in's Rollen,
Wenn an die Arbeit gemeinsam wir geh'n,
Wird die Begrab'ne erst wieder erstehn.

Drum, Proletarier, macht Euch bereit,
Zur Auferstehung ist endlich die Zeit,
In lange die Freiheit im Kerker schon schmachtet,
In lange wird Wahrheit und Recht schon verachtet,
Stehet zusammen, sei Jeder ein Mann,
Dann naht das Ostern der Freiheit heran.

M. K.

Das Begräbniß von Karl Marx.

Samstag 17. März wurde Marx auf dem Friedhof zu Highgate zur Ruhe gelegt, im selben Grab, in dem seine Frau vor fünfzehn Monaten beerdigt worden.

Am Grabe legte G. Lemke zwei Kränze mit rothen Schleifen auf den Sarg, im Namen der Redaktion und Expedition des „Sozialdemokrat“ und in dem des Londoner Kommunistischen Arbeiterbildungsvereins.

Dann sprach F. Engels ungefähr folgendes in englischer Sprache:

„Am 14. März, Nachmittags ein Viertel vor drei, hat der größte lebende Denker aufgehört, zu denken. Raum zwei Minuten allein gelassen, fanden wir ihn beim Eintreten in seinem Sessel ruhig einschlummert — aber für immer.“

„Was das streitbare europäische und amerikanische Proletariat, was die historische Wissenschaft an diesem Mann verloren haben, das ist gar nicht zu ermessen. Bald genug wird sich die Lücke fühlbar machen, die der Tod dieses Gewaltigen gerissen hat.“

„Die Darwin das Gesetz der Entwicklung der organischen Natur, so entdeckte Marx das Entwicklungsgesetz der menschlichen Geschichte: die bisher unter ideologischen Ueberwucherungen verdeckte einfache Thatsache, daß die Menschen vor allen Dingen zuerst essen, trinken, wohnen und sich kleiden müssen, ehe sie Politik, Wissenschaft, Kunst, Religion u. s. w. treiben können; daß also die Produktion der unmittelbaren materiellen Lebensmittel, und damit die jedesmalige ökonomische Entwicklungsstufe eines Volkes oder eines Zeitabschnitts die Grundlage bildet, aus der sich die Staatseinrichtungen, die Rechtsanschauungen, die Kunst, und selbst die religiösen Vorstellungen der betreffenden Menschen entwickeln haben, und aus der sie daher auch erklärt werden müssen — nicht, wie bisher geschehen, umgekehrt.“

„Damit nicht genug, Marx entdeckte auch das spezielle Bewegungsgesetz der heutigen kapitalistischen Produktionsweise und der von ihr erzeugten bürgerlichen Gesellschaft. Mit der Entdeckung des Mehrwerts war hier plötzlich Licht geschaffen, während alle früheren Untersuchungen sowohl der bürgerlichen Ökonomen wie der sozialistischen Kritiker, im Dunkel sich verirrt hatten.“

„Zwei solche Entdeckungen sollten für ein Leben genügen. Glücklich schon der, dem es vergönnt ist, nur eine solche zu machen. Aber auf jedem einzelnen Gebiet, das Marx der Untersuchung unterwarf, und dieser Gebiete waren sehr viele und keines hat er bloß flüchtig berührt — auf jedem, selbst auf dem der Mathematik, hat er selbständige Entdeckungen gemacht.“

„So war der Mann der Wissenschaft. Aber das war noch lange nicht der halbe Mann. Die Wissenschaft war für Marx eine geschichtlich bewegende, eine revolutionäre Kraft. So reine Freude er haben konnte an einer neuen Entdeckung in irgend einer theoretischen Wissenschaft, deren praktische Anwendung vielleicht noch gar nicht abzusehen, — eine ganz andere Freude empfand er, wenn es sich um eine Entdeckung handelte, die sofort revolutionär eingriff in die Industrie, in die geschichtliche Entwicklung überhaupt. So hat er die Entwicklung der Entdeckungen auf dem Gebiet der Elektrizität und zuletzt noch die von Marc Deprez, genau verfolgt.“

„Denn Marx war vor Allem Revolutionär. Mitzuwirken, in dieser oder jener Weise, am Sturz der kapitalistischen Gesellschaft und der durch sie geschaffenen Staatseinrichtungen, mitzuwirken an der Befreiung des modernen Proletariats, dem er zuerst das Bewußtsein seiner eigenen Lage und seiner Bedürfnisse, das Bewußtsein der Bedingungen seiner Emanzipation gegeben hatte — das war sein wirklicher Lebensberuf. Der Kampf war sein Element. Und er hat gekämpft mit einer Leidenschaft, einer Zähigkeit, einem Erfolg wie wenige. Erste rheinische Zeitung 1842, Pariser Vorwärts 1844, Brüsseler deutsche Zeitung 1847, Neue rheinische Zeitung 1848—49, New-York Tribune 1852 bis 1861 — dazu Kampfbroschüren die Menge, Arbeit in Vereinen in Paris, Brüssel und London, bis endlich die große Internationale Arbeiterassoziation als Krönung des Ganzen entstand — wahrlich, das war wieder ein Resultat, worauf sein Urheber stolz sein konnte, hätte er sonst auch nichts geleistet.“

„Und deswegen war Marx der bestgeachtete und bestverläumdete Mann seiner Zeit. Regierungen, absolute wie republikanische, wiesen ihn aus, Bourgeois, konservative wie extrem-demokratische, logen ihm um die Wette Verlästerungen nach. Er schob das alles bei Seite, wie Spinnweb, achtete dessen nicht, antwortete nur, wenn äußerster Zwang da war. Und er ist gestorben, verehrt, geliebt, betrauert von Millionen revolutionärer Mitarbeiter, die von den sibirischen Bergwerken an über ganz Europa und Amerika bis Kalifornien hin wohnen, und ich kann es kühn sagen: er mochte noch manchen Gegner haben, aber kaum noch einen persönlichen Feind.“

„Sein Name wird durch die Jahrhunderte fortleben und so auch sein Werk!“

Marx' Schwiegersohn, Longuet, verlas dann folgendes, in französischer Sprache eingegangene Adressen:

1. „Auf das Grab von Karl Marx gelegt von den russischen Sozialisten:

„Im Namen aller russischen Sozialisten sende ich einen letzten Scheidegruß dem hervorragenden Meister unter allen Sozialisten unserer Zeit. Einer der größten Köpfe ist entschlafen, einer der energigsten Kämpfer gegen die Ausbeuter des Proletariats ist gestorben.“

„Die russischen Sozialisten neigen sich vor dem Grabe des Mannes, der mit ihren Bestrebungen sympathisiert hat im Verlauf aller Wandlungen ihres schrecklichen Kampfs; eines Kampfs, den sie fortführen werden, bis die Grundzüge der sozialen Revolution endgültig werden triumphirt haben. Die russische Sprache war die erste, die eine Uebersetzung des „Kapitals“ besaß, dieses Evangelium des zeitgenössischen Sozialismus. Die Studenten der russischen Universitäten waren die ersten, denen es zu Theil wurde, eine sympathische Darlegung anzuhören der Theorien des gewaltigen Denkers, den wir jetzt verloren haben. Selbst diejenigen, die sich mit dem Gründer der „Internationalen Arbeiter-Assoziation“ im Gegensatz befanden in Bezug auf praktische Organisationsfragen, mußten sich doch stets beugen vor der umfassenden Wissenschaft und der hohen Denkkraft, die das Wesen des modernen Kapitals, die Entwicklung der ökonomischen Gesellschaftsformen, und die Abhängigkeit der gesamten Menschheitsgeschichte von diesen Entwicklungsformen zu ergründen verstanden. Und selbst die leidenschaftlichsten Gegner, die er unter den Reihen der revolutionären Sozialisten fand, konnten nicht anders als dem Ruf gehorchen, den er vor 35 Jahren, zusammen mit dem Freunde seines Lebens, in die Welt hinausgerufen hatte:

„Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“

„Der Tod von Karl Marx wird betrauert von Allen, die seinen Gedanken zu erfassen und seinen Einfluß auf unsere Zeit zu schätzen verstanden.“

„Und ich erlaube mir hinzuzufügen, daß er noch schmerzlicher betrauert wird von denen, die Marx im intimen Verkehr gekannt, besonders von denen, die ihn als Freund geliebt haben.“

Paris, 15. März 1883. B. Lawroff.“

11. Telegramm.
„Die Pariser Genossenschaft der französischen Arbeiterpartei drückt ihren Schmerz aus beim Verlust des Denkers, dessen

materialistische Geschichtsauffassung und dessen Analyse der kapitalistischen Produktion den wissenschaftlichen Sozialismus und die gegenwärtige revolutionäre kommunistische Bewegung geschaffen haben. Sie drückt ferner aus ihre Verehrung für den Menschen Marx und ihre vollständige Einstimmung mit seinen Lehren.“

Paris, 16. März 1883. Der Sekretär: P. P. P.“

111. Telegramm.

„In meinem eignen Namen und als Delegirter der spanischen Arbeiterpartei (Genossenschaft von Madrid) beiseite ich mich an dem ungeheuren Schmerz der Freunde und Töchter von Marx bei dem so grausamen Verlust des großen Sozialisten, der unser Aller Meister war.“

Paris, 16. März 1883. José Mesa y Leompant.“

Hierauf sprach Liebknecht, wie folgt, in deutscher Sprache:

„Ich bin aus der Mitte Deutschlands gekommen, um dem unvergeßlichen Lehrer und treuen Freund meine Liebe und Dankbarkeit auszudrücken. Dem treuen Freund! Sein ältester Freund und Mitstreiter hat Karl Marx soeben den bestgeachteten Mann dieses Jahrhunderts genannt. Wohl. Er war der bestgeachtete, er ist aber auch der bestgeliebte gewesen. Bestgeacht von den Unterdrückten und Ausbeutern des Volks, bestgeliebt von den Unterdrückten und Ausbeuteten, soweit sie sich ihrer Lage bewußt sind. Das Volk der Unterdrückten und Ausbeuteten liebt ihn, weil er es geliebt hat. Denn der Tod, dessen Verlust wir beklagen, war groß in seiner Liebe, wie in seinem Haß. Sein Haß war der Liebe entsprungen. Er war ein großes Herz, wie er ein großer Geist war. Das wissen Alle, die ihn kannten.“

„Doch ich stehe hier nicht bloß als Schüler und Freund; ich stehe hier auch als Vertreter der deutschen Sozialdemokratie, die mich beauftragt hat, den Gefühlen Ausdruck zu geben, welche sie für ihren Lehrer empfindet, für den Mann, der unsere Partei geschaffen hat, soweit man in dieser Beziehung von Schaffen reden kann.“

„Es würde sich nicht schicken, wollte ich hier mich in Schönerreden ergehen. War doch Niemand ein leidenschaftlicherer Feind der Phrase als Karl Marx. Das gerade ist sein unsterbliches Verdienst, daß er das Proletariat, die Partei des arbeitenden Volkes von der Phrase befreit und ihr die feste, durch nichts zu erschütternde Basis des Wissenschaft gegeben hat. Revolutionär der Wissenschaft, Revolutionär durch die Wissenschaft, hat er den höchsten Gipfel der Wissenschaft erklimmt, um herabzusteigen zum Volk und die Wissenschaft zum Gemeingut des Volkes zu machen.“

„Die Wissenschaft ist die Befreierin der Menschheit.“

„Die Naturwissenschaft befreit uns von Gott. Doch der Gott im Himmel lebt fort, auch wenn die Wissenschaft ihn getödtet hat.“

„Die Gesellschaftswissenschaft, welche Marx dem Volke erschlossen hat, tödtet den Kapitalismus, und mit ihm die Götzen und Herren der Erde, welche so lange sie leben, den Gott nicht sterben lassen.“

„Die Wissenschaft ist nicht deutsch. Sie kennt keine Schranken, vor Allem nicht die Schranken der Nationalität. Und so mußte der Schöpfer des „Kapital“ naturgemäß auch der Schöpfer der „Internationalen Arbeiter-Assoziation“ werden.“

„Die Basis der Wissenschaft, welche wir Marx verdanken, setzt uns in den Stand, allen Angriffen der Feinde zu trotzen, und den Kampf, welchen wir unternommen haben, mit stets wachsenden Kräften fortzusetzen.“

„Marx hat die Sozialdemokratie aus einer Sekte, aus einer Schule zu einer Partei gemacht, zu der Partei, welche jetzt schon unbesiegt kämpft, und den Sieg erringen wird.“

„Und das gilt nicht bloß von uns Deutschen. Marx gehört dem Proletariat. Den Proletariaten aller Länder war sein ganzes Leben gewidmet. Die denkfähigen, denkenden Proletarier aller Länder sind ihm in dankbarer Verehrung zugethan.“

„Es ist ein schwerer Schlag, der uns getroffen hat. Doch wir trauern nicht. Der Todte ist nicht todt. Er lebt in dem Herzen, er lebt in dem Kopf des Proletariats. Sein Andenken wird nicht verblasen, seine Lehre wird in immer weiteren Kreisen wirksam sein.“

„Statt zu trauern, wollen wir im Geiste des großen Todten handeln, mit aller Kraft streben, daß möglichst bald verwirklicht werde, was er gelehrt und erstrebt hat. So feiern wir am Besten sein Gedächtniß.“

„Todter, lebender Freund! Wir werden den Weg, den du uns gezeigt hast, wandeln bis zum Ziel. Das geloben wir an Deinem Grabe!“

Am Grabe waren außer den schon Genannten noch gegenwärtig u. A. der andere Schwiegersohn von Marx, Paul Lafargue, Friedrich Legner, 1852 im Kölner Kommunistenprozeß zu fünf Jahren Festung verurtheilt, G. Lochner, ebenfalls altes Mitglied des Bundes der Kommunisten. Die Naturwissenschaft war vertreten durch zwei Celebritäten ersten

und im höchsten Grade unpraktisch, und würde genau das Gegen-

theil des beabsichtigten Zweckes erreichen.
Nehmen wir an: das Versailles-Attentat würde von den Sozial-

demokraten aller Länder nachgeahmt; man griffe sich überall wohlhabende

Bourgeois heraus (nicht arme Teufel wie den Schuster Versailles),

und das „gehoffene Eigentum“ würde „zurückgenommen“ — was

wäre die Folge?

Das die Sozialdemokraten aller Länder von Allen, die etwas besitzen,

oder unter dem geistigen Einfluß der Befehlsbefehle stehen — das heißt von

neun Zehnteln aller Menschen — für Räuber und Mörder er-

klärt und wie wilde Thiere mit dem Lasterknüttel (der dann

Wirklichkeit wäre) todtgeschlagen würden.

Und das von Rechts wegen.

Ein anderes Beispiel.

Unsere Armee ist die Stütze der heutigen Staats- und Gesellschafts-

ordnung. Nichts Ehrenvoller und Nützlicher als die Armee und

mit der Armee die heutige Staats- und Gesellschaftsordnung, sei es im

Straßenkampf, sei es im offenen Feld, überwinden. Da dies nun seine

Schwierigkeiten hat, so konnte man nach der Versailles-Logik

auf die Idee verfallen, die Armee, welche man als Ganzes nicht zu

überwinden vermag, im Detail zu vernichten, d. h. die einzelnen

Soldaten zu ermorden. Das ist möglich. Wer wollte es leugnen? Was

wäre jedoch die Folge sein? Noch ehe man den hundertsten Soldaten

aus der Welt geschafft hätte, wäre die Empörung — und nicht bloß der

herrschenden Klassen — so groß, daß kein Sozialdemokrat sich mehr auf

der Straße sehen lassen könnte, ohne gelacht zu werden.

Und das von Rechts wegen!

Der einzelne Soldat ist für das System, welches er stützen muß, ge-

rade so wenig verantwortlich, wie der einzelne Bourgeois für die Sünden

der Bourgeoisie und der kapitalistischen Produktion.

Der gemeine Spitzbube, der Straßenräuber — sie führen

in ihrer Art auch Krieg gegen die bürgerliche Gesellschaft, und dieser ihr

Krieg hat insofern seine Berechtigung, als er durch die Mängel und

Schäden der heutigen Gesellschaftsordnung hervorgerufen ist. Aber es ist

doch wahrhaftig kein revolutionärer Krieg.

Revolutionär wird der Kampf gegen die heutige Staats- und

Gesellschaftsordnung erst dadurch, daß er sich gegen die Träger und

Stützen dieser angeblichen Ordnung richtet, und nicht gegen einzelne

Selbstverständlich unterließ es die Versammlung nicht, dem Andenken

von Karl Marx eine feierliche Ovation zu bringen.]

Außerdem verdient noch der fernige Apell Conzett's an die an-

wesenden Schweizer: mit aller Kraft, wenn möglich, mit Freiheit und

Leben, für das Palladium der Schweiz, das Asylrecht, einzutreten, der

mit einer wahren Beifallsalve aufgenommen wurde, besondere Erwäh-

nung.
Die sozialistische Presse aller Länder würdigte die Erinnerung an den

18. März durch Festgebühren und Festartikel.

Und wo es den Sozialisten nicht vergönnt war, sei es in Wort oder

Schrift, der Erinnerung an die Märztage, und der durch sie geweckten

Empfindungen Ausdruck zu geben, in Gefängnissen und in den Ländern,

die nur ein großes Gefängnis sind, da haben sie im Stillen der früheren

Kämpfe gedacht und sich gelobt, dem Andenken ihrer gefallenen Vor-

kämpfer durch unentwegtes Festhalten an den erhabenen Grundsätzen

unserer Lehre gerecht zu werden. Kein Sozialist, der den 18. März un-

bedachtet vorübergehen läßt. Der 18. März ist, wie kein zweiter Tag,

ein internationaler Festtag des Sozialismus geworden, er ist im wahren

Sinne des Wortes ein Festtag des Internationalismus!

— Die Politiker der Furcht hatten in den letzten Tagen

wieder einmal das Wort. Das Londoner Dynamitattentat hat verschiedene

hohe und allerhöchste Gemüther ganz außer Rand und Band gebracht —

wenn nur das Wort Dynamit tönt, so fallen heute sämtliche regierenden

Häupter Europas in Ohnmacht! — und so ging denn wieder einmal

die Hege los. Selbst die nüchternen Engländer begannen, wie aus dem

Briele des Genossen Garcia ersichtlich, den Verstand zu verlieren. Denn

ist es nicht geradezu bössianig, aus der Dynamitexplosion auf die Noth-

wendigkeit von Unterdrückungsmaßregeln gegen die revolutionären

Elemente in Staat und Gesellschaft zu schließen? Ist doch gerade das

Dynamit die Reductio ad absurdum, der Nachweis der Unmöglichkeit

aller politischen Unterdrückungsmaßregeln. Das Dynamit setzt ja gerade

die unterdrückten und verfolgten Parteien in die Lage, sich „trotz alle-

dem“ Gehör zu verschaffen. Das Dynamit ist ohnmächtig, eine Revolution

zu machen, es ist aber ein wirksames Bertheidigungsmittel im politischen

Kampf. Wider das Dynamit kein Krant gewachsen ist.

wenn er den Schlingel das nächste Mal, wo er

nicht grüßt, züchtigt, und kann er gerichtlich be-

fangt werden?

Natürlich kann er das, und mit Recht. Was aber ist die Antwort der

Redaktion des „Daheim“? Weist der konservative „Rechtsrat“ den

Rann Gottes, der diese Anfrage sicher selbst gestellt hat, mit den Worten

des Evangeliums: „Liebet eure Feinde, segnet die Euch fluchen“ etc. in

seine Schranken zurück? O, nein, er antwortet noch charakteristischer:

„Das Züchtigungsrecht des Pfarrers gegenüber einem der Schul-

pflicht entlassenen Burschen ist nicht unweifelhaft.“ (1) So sehr es

unbefangener Beurtheilung einleuchtet mag, daß im vorlie-

genden Falle der Pfarrer zu einer angemessenen Züchtigung berech-

tigt sein muß (!), so ist es doch nicht sicher, ob die Gerichte

nicht das Züchtigungsrecht verneinen und demgemäß den Pfarrer

wegen Mißhandlung bestrafen möchten. Uebrigens müßte unseres

Trachtens schon der § 233 des Strafgesetzbuchs („Wenn Verleidi-

gungen mit leichtem Körperverletzungen auf der Stelle erwidert werden,

so kann der Richter mildere oder überhaupt keine Strafe eintreten

lassen“) den Pfarrer vor Strafe schützen, denn das demostra-

tive Richtergreifen des Pfarrers ist offenbar die

Berweigerung der schuldisigen Achtung, ja offene

Verletzung der Mißachtung, also Verleidi-

gung. (Welch Prachtstück von jesuitischer Auslegungskunst! Hängt Euch,

Jüngler Logola's! dieser protestantische Mucker ist Euch über.) Ein

Gericht würde seine Aufgabe verfehlen (!), wenn es die natürliche

Autorität des Pfarrers einem halbwüchsigen Burschen gegenüber

nicht schützen wollte.“

Die brutale Denkwiese, welche in dieser Auskunft zu Tage tritt, richtet

sich von selbst. Sie ist der klassische Beweis für die „veredelnde Wirkung

der Religion“, an welche selbst sonst vorurtheilsfreie Leute leider noch

immer gern glauben. Schwindel, Schwindel und noch einmal Schwindel!

— Ein Wunder und doch kein Wunder. In dem christlich-

konservativen „Deutschen Tageblatt“ finden wir folgende Notiz:

Sozialpolitische Rundschau.

Zürich, 21. März 1883.

Der 18. März ist in allen Ländern, wo überhaupt den Arbeitern

die Möglichkeit gegeben ist, ihre Gedenkfeier festlich zu begehen, auch

diesmal in der üblichen Weise gefeiert worden. Am großartigsten in

Paris, wo zwar angefangen wurde, das unerhörte Angebot von Polizei

und Militär und der eszenkundigen Absicht der Regierung, den geringsten

Anlaß zu gewaltsamen Einschreiten zu benutzen, von allen Straßen-

demonstrationen abgesehen wurde, wo aber in 21 Versammlungen —

theils Banketten, theils Volksversammlungen — der Kommune, ihrer

Kämpfe und ihrer Kämpfer in feurigen Reden und Gesängen gedacht

wurde. Die zahlreichen Beschäftigungen und Beurtheilungen der letzten

Tage hatten nur dazu beigetragen, den Ernst der Feier zu erhöhen. Ebenso

standen in Frankreich, in fast allen größeren und mittleren Ortschaften

der Provinz Banketten und Feiern zu Ehren der Kommune-Kämpfer

statt.

In der Schweiz wurde die Erinnerung an die Märztage in Basel,

Bern, Gené, Zürich etc. festlich begangen. In Zürich war der

Besuch ein überaus glänzender, dem auch die festlich gehobene Stimmung

entsprach. Genosse Grillenberg hatte die Festrede übernommen, die

*) „Wenn die französischen Arbeiter bei jeder Revolution an die Häuser
schreiben: Mort aux voleurs! Tod den Dieben! und auch manche er-
schaffen, so geschah das nicht aus Begeisterung für das Eigentum, son-
dern in der richtigen Erkenntnis, daß man vor Allem sich diese Bande
vom Hals halten müsse.“ Fr. Engels, Vorrede zum „Deutschen Bauern-
krieg.“

Das die Taktik der Bourgeoisberaubung und aber gerade diese Bande
auf den Hals laden würde, liegt auf der Hand. Ann. d. Red.

*) Der berühmteste Jurist Guizot's, des Bürgerkönig-Ministers, an die
französische Bourgeoisie.

*) „Wenn die französischen Arbeiter bei jeder Revolution an die Häuser
schreiben: Mort aux voleurs! Tod den Dieben! und auch manche er-
schaffen, so geschah das nicht aus Begeisterung für das Eigentum, son-
dern in der richtigen Erkenntnis, daß man vor Allem sich diese Bande
vom Hals halten müsse.“ Fr. Engels, Vorrede zum „Deutschen Bauern-
krieg.“

Das die Taktik der Bourgeoisberaubung und aber gerade diese Bande
auf den Hals laden würde, liegt auf der Hand. Ann. d. Red.

